

Freitag, 18. Mai 2001		Sonntag, 20. Mai 2001	
bis 17.30	Anmeldung im Hotel „Dorint“	12.00	Mittagessen im Dorint-Hotel
18.00	Eröffnung des Kongresses Begrüßung: Edda Ahberg (LSU Sachsen-Anhalt) Grußwort: Dr. Manfred Püchel (Innenminister des Landes Sachsen-Anhalt)	13.45	Politischer Stadttrudgang (Abfahrt der Busse vom Dorinthotel) A: Archiv des Ministeriums für Staatssicherheit (Außenstelle Halle des BStU mit einer Führung durch das Archiv und Dokumentationszentrum) B: Gedenkstätte „Roter Ochse“ (Führung durch die Gedenkstätte) C: Der Herbst 1989 in Halle (Ausstellung, Zeitzeugenvideo und Vortrag von Pfarrer Hans Hanewinkel in der Georgenkirche) Hinweis: Die gewünschte Gruppe sollte bei der Anmeldung von den Teilnehmern benannt werden.
18.15	Eröffnungsvortrag: Wolfgang Tempin „Widerstand gegen totalitäre Herrschaft und ideologischen Zwang“	15.30	Rückfahrt der Busse zur Gedenkstätte „Roter Ochse“
20.00	Empfang im Rathaus durch die Stadt Halle (mit Abendessen) Grußworte: Ingrid Häußler (Oberbürgermeisterin der Stadt Halle/S.), Edda Ahberg (LSU Sachsen-Anhalt), Ioan Ilban (Rumänien)	16.00	Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte „Roter Ochse“ Moderation: Martin Gutzeit (LSU Berlin)
Samstag, 19. Mai 2001		10.30	Kaffeepause
8.00	Frühstück	11.00	Podiumsdiskussion zur Umsetzung von Bildungsangeboten „Wie lässt sich Vergangenes an heutige und zukünftige Generationen vermitteln?“ Heidi Bohley (Verein „Zeit-Geschichte(n)“ e. V.), Rolf Schwanitz (Staatsminister im Bundeskanzleramt), Marianne Birtler (Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR), Moderation: Wolfgang Kusior
9.00	Grußworte der ausländischen Gäste (Rumänien, Ukraine, Weißrussland) Moderation: Jörn Mothes (LSU Mecklenburg-Vorpommern) Kaffeepause	13.00	Abschluss der Veranstaltung mit einer Gedenkminute auf dem Gertraudenfriedhof
10.30	Berichte aus den Verfolgtenverbänden und Aufarbeitungsinitiativen Moderation: Michael Beiletes (LSU Sachsen)		Abreise
11.00			

Bundeskongreß der Verfolgtenverbände und Aufarbeitungsinitiativen

Hallenser Erklärung

Wiedergutmachung für die Opfer der Diktatur ist eine Bringeschuld der Gesellschaft

Das vereinte Deutschland gründet seine Existenz auf den jahrzehntelangen Widerstand gegen das kommunistische Regime, der in die Friedliche Revolution von 1989 mündete. Die Wegbereiter dieser Revolution warten noch immer auf die Würdigung ihrer Verdienste durch die Gesellschaft. Statt dessen müssen sie selbst um die Wiedergutmachung des erlittenen Unrechts kämpfen.

Der Deutsche Bundestag hat in seiner gestrigen Sitzung eine fatale Entscheidung getroffen: Unter Berufung auf Bundesverfassungsgerichtsurteile erhalten die Funktionäre der DDR-Diktatur Spitzenrenten, die von ihnen Verfolgten dagegen sind weiter auf minimale Entschädigungen angewiesen.

Der Bundestag verzichtete freiwillig auf jeden politischen Gestaltungsspielraum. Die legitime Forderung nach einer Ehrenpension für die politisch Verfolgten wird seit Jahren parteipolitischem Kalkül geopfert. „Unanständig“ ist nicht diese Forderung, sondern ihre Verweigerung bei gleichzeitiger Besserstellung der Täter.

Statt ein Signal für die Anerkennung von Zivilcourage zu setzen, werden die Träger der Diktatur für ihr damaliges Tun honoriert. Wie soll unter diesen Umständen gerade an die junge Generation vermittelt werden, daß sich Bürgermut und der Einsatz für Menschenrechte lohnt? Die Demokratie aber kann ohne sie nicht bestehen.

Wir fordern daher:

1. eine Ehrenpension für politisch Verfolgte und eine Erhöhung der Haftentschädigung
2. die Entfristung der Rehabilitierungs- und Wiedergutmachungsgesetze
3. die gesetzliche Vermutung gesundheitlicher Folgeschäden für politische Häftlinge
4. Festschreibung der bevorzugten Einstellung politisch Verfolgter bei gleicher Eignung
5. die angemessene Finanzierung der Arbeit von Gedenkstätten, Verfolgtenverbänden und Aufarbeitungsinitiativen durch die Bundesregierung und die Länder

Halle (Saale), den 19. Mai 2001

4.2.2. „Die fünfziger Jahre in Deutschland – Leben im geteilten Land“ Tagung zur Lehrerfortbildung am 19./20. Oktober 2001

Seit 1996 führt unsere Behörde gemeinsam mit dem Kultusministerium und dem Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA) jährlich eine gemeinsame Tagung für Lehrkräfte aller Fächer und Schulformen mit dem Schwerpunkt „DDR-Geschichte“ durch.

Bei der Durchführung stehen jeweils die Bezugnahme auf die DDR-Geschichte im Kontext der gesamtdeutschen Geschichte, ein Teilnehmerkreis zwischen 50 und 70 Personen sowie der oftmalige Veranstaltungsort Magdeburg neben der Regelmäßigkeit der Veranstaltung für Kontinuität. Die wechselnden inhaltlichen und methodischen Zugänge und die vielfältigen, sich regelmäßig variierenden Formen des Miteinanders bürgen für den notwendigen Wandel. So gab es Kurse, die ausgewählte Aspekte, Zäsuren oder Entwicklungsabschnitte der DDR-Geschichte thematisierten, und Kurse, in denen die Erschließung differenzierter Quellenarten, die Nutzung vielfältiger Unterrichtsmethoden sowie Möglichkeiten ausgewählter Fächer bei der Annäherung an die jüngste Vergangenheit im Mittelpunkt standen. Die Namen der zahlreichen Mitwirkenden stehen landes- wie bundesweit für Engagement, Fachkompetenz und Glaubwürdigkeit – Jürgen Fuchs, Joachim Gauck, Erich Loest, Bettina Wegner, Hans-Jürgen Pandel, Falco Werkentin und Stefan Wolle seien hier stellvertretend genannt.

Im Jahr 2001 nahmen ca. 80 Personen teil. Den Auftakt der Veranstaltung bildete, wie stets am Vormittag des ersten Tages, eine Erkundung vor Ort – in diesem Jahr galt es, das Dokumentationszentrum des Bürgerkomitees Sachsen-Anhalt am Moritzplatz in Magdeburg mit seinen thematischen Angeboten zu erschließen. In die Erkundung eingebunden war die Vorstellung der gerade produzierten Videodokumentation „Die Farce – ein Haftschicksal in den fünfziger Jahren“, welche in naher Zukunft in allen regionalen Medienstellen des Landes für Unterrichtszwecke auszuleihen sein wird. Das anschließende Gespräch mit Elisabeth Graul – der Zeitzeugin, die im Mittelpunkt dieser Dokumentation steht – ermöglichte dann unmittelbar das Hinterfragen und Diskutieren konkreter historischer Ereignisse, zugleich aber auch das gemeinsame Nachdenken über unterrichtliche Verwendungsmöglichkeiten des Videos.

Im Eröffnungsvortrag am Nachmittag wurden unter dem Titel „Hausfrauenene und sozialistische Brigade: Alltag und Politik im geteilten Deutschland der 50er und 60er Jahre“ von Dr. Thomas Lindenberger (Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam) Grundzüge der deutsch-deutschen Geschichte insbesondere der fünfziger Jahre beleuchtet. Anschließend beschäftigten sich vier Arbeitsgruppen mit ausgewählten Aspekten dieses historischen Abschnittes. Den abendlichen Abschluss des ersten Veranstaltungstages bildete eine Lesung des Berliner Schriftstellers Hans Joachim Schädlich. Der für diesen Abend

ausgewählte autobiographisch geprägte Text „Die Sache mit B.“ thematisierte am konkreten Einzelfall – der Bruder bespitzelte als Inoffizieller Mitarbeiter des MfS den unbequemen Literaten – Verallgemeinerungswürdiges und bot damit eine Grundlage für eine angeregte Diskussion. Um die speziellen Angebote der Arbeitsgruppen möglichst vielen Kursteilnehmern zugänglich machen zu können, wurden diese am Sonnabendvormittag noch einmal angeboten, so dass die Lehrkräfte ihren Interessen entsprechend ein zweites Mal wählen konnten. Den Abschluss der gesamten Veranstaltung bildete ein Vortrag von Marianne Birthler, die aufbauend auf den konkreten Erfahrungen als ehemalige Bildungsministerin des Landes Brandenburg und vor allem ihrer aktuellen Tätigkeit als Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR Fragen des schulischen Umgangs mit DDR-Geschichte im allgemeinen und mit Unterlagen des MfS im speziellen erhellte.

Am Schluss der Veranstaltung sprachen sich alle Teilnehmenden für eine Rücknahme der geplanten Kürzung der Geschichtsunterrichtszeit im Sekundarschulbildungsgang Klasse 10 von zwei auf eine Wochenstunde aus. Dieser Wunsch wurde an das Kultusministerium weitergeleitet.

Das Interesse der Jugendlichen an der DDR

Auf den weiteren Wunsch der Teilnehmer, die Erstellung von **Arbeitshilfen für den Unterricht**, reagierte die Behörde der Landesbeauftragten mit einem Workshop im Dezember 2001. Hier wurde die Konzeption für ein erstes Unterrichtsmaterial unter dem Thema „Das Ministerium für Staatssicherheit der DDR – Region Magdeburg“ erarbeitet. Das Material soll 2002 unter Mitwirkung der BStU-Außenstelle Magdeburg und dem Dokumentationszentrum des Bürgerkomitees Sachsen-Anhalt fertiggestellt werden.

Im Vorfeld des Workshops wurden **100 Jugendliche zu folgenden Themen befragt:**

1. Welche Erinnerungen gibt es zur DDR/MfS?
2. Welche Fragen interessieren die Jugendlichen im Hinblick auf die DDR-Vergangenheit?
3. Auf welche Art und Weise wollen Sie sich informieren?
4. Wie sollte der Unterricht zum Komplex DDR/MfS aussehen?

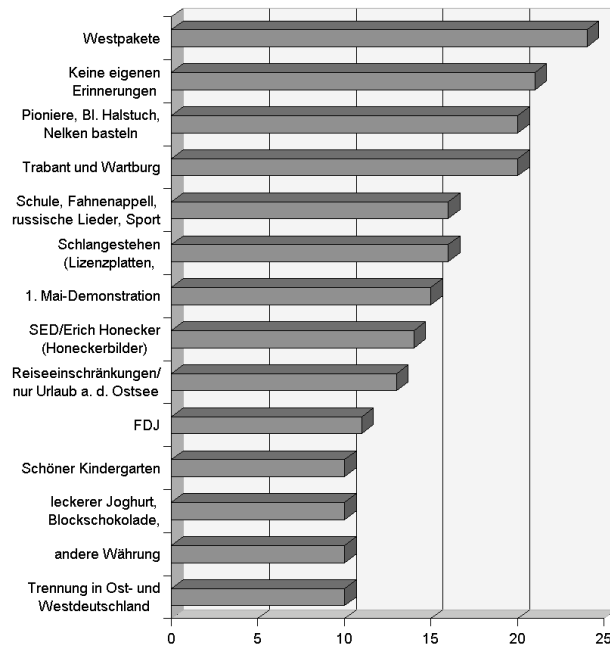
Die Art der Beantwortung wurde nicht vorgegeben. Das Durchschnittsalter lag bei 17 bis 19 Jahren (17: 23, 18: 44, 19: 14). Zusammenfassend lässt sich nach der Auswertung der Fragebögen sagen:

- Das Interesse an der DDR-Geschichte unter Einbeziehung der MfS-Thematik ist sehr groß.

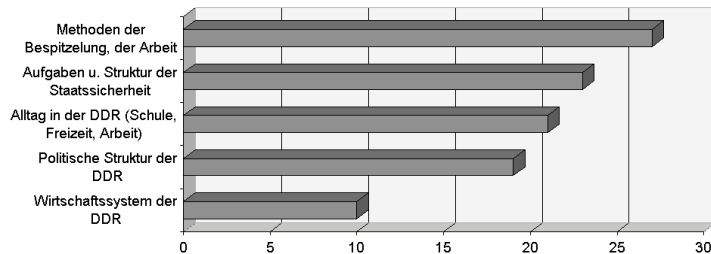
- Eigene Erinnerungen werden mit sinkendem Alter weniger, dem muss Rechnung getragen werden.
- Die Jugendlichen sind sehr an Gesprächen mit Zeitzeugen und dem Besuch authentischer Orte (Dokumentationszentren, Gedenkstätten) interessiert.
- Sie wünschen sich einen ehrlichen, sachkundigen und objektiven Unterricht unter Einbeziehung audio-visueller Medien.

Für die folgenden Aufstellungen wurden Antworten berücksichtigt, die von mindestens 10 Jugendlichen gegeben wurden.

Welche Erinnerungen gibt es zur DDR/Mfs?



Welche Fragen interessieren die Jugendlichen im Hinblick auf die DDR-Vergangenheit?



Auf welche Art und Weise wollen Sie sich informieren? und Wie sollte der Unterricht zum Komplex DDR/Mfs aussehen? (Die Auswertung der Fragen wurde zusammengefasst)

